

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 14 (1919)  
**Heft:** 3

**Artikel:** An die jungen Arbeiterinnen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-351752>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Grundzüge zu einer späteren Persönlichkeit. Statt nun sein Geistes- und Gemütsleben gerade in dieser Zeit besonders zu beeinflussen und zu festigen, seine höhern sozialen Gefühle zur Entfaltung zu bringen, werden die erwachenden feineren Regungen ertötet.

Der Achtstundentag wird die krafftesten Mißstände beseitigen, er hilft dazu, daß auch in dieser Zeit eine Auswirkung aller Kräfte möglich ist. Wenn wir dereinst noch zu einer kürzern Arbeitszeit kommen, so wird das wahre Menschentum wieder erwachen. Der Mensch wird in Erholungs- und Müßestunden wieder anfangen selber zu schaffen und zu gestalten — das ist je und je seine höchste Freude gewesen — ungeahnte Kräfte produzieren Werte, die uns verkünden, daß ihr Schöpfer ein freier Mensch geworden.

L. G.



### Altes schweizerisches Weberlied.

D' Fabrikante z' Didelbum  
Die sünd' so wonderbar,  
Sie b'schauid d'Stöckli um und um  
Und sägidi, 's sei wüsti War.

Der Weber sihet off-em Stück  
Und wartet off de Loh.  
Er hebet beide Händeli uff  
Und springt dermit deso.

Und wo'er endli hei ist cho,  
Do zählt er all si Geld.  
Do chonnt i giftigs Löftli  
Ond streut-eins us i d' Welt.



### Die rote Fahne.

Das Symbol der Befreiung. Das Wahrzeichen der Revolution. Aus doppelten Fesseln muß sich die Arbeiterin befreien. Das Joch der politischen Unfreiheit, das Joch der ökonomischen Knechtschaft abschütteln. Frauenstimmrecht war seit Jahren die Forderung des Frauentags. Heute aber wollen wir mehr. Wir sehen die Völker des Deutschen Reiches um ihre soziale Befreiung ringen,

Arbeit erschöpft, wenn er verurteilt ist, in einer schrecklichen und verhaßten Umgebung zu arbeiten, wenn Stadt und Natur der händlerischen Raubsucht geopfert wird..." (W. Crane.) Wie so können wir heute eine schöne Kunst haben, wenn sie hauptsächlich nur auf eine kapitalistische und nicht auf eine Unterstüzung des gesamten Volksgeistes rechnet kann, wenn auch die Kunst nur dem Alleinhandel der herrschenden Klassen unterliegt, die sie für ihre niedrigsten Interessen ausnützt und ausbeutet?

Das Volk hat nur eine Kunst: des Schaffens; nur eine Muße: des Leidens. Die Nebearbeit, die Unterernährung, die Beschränkung und Unterdrückung jedes neuen, spontanen Ausdrucks der menschlichen Seele erlaubt heute der Mehrheit der Menschheit nicht, zu denken und zu begreifen, was Kunst ist. Der arme Arbeiter hat keine Möglichkeit, sich auf den Flügeln der Phantasie zu erheben in das Reich des Schönen und aus den geheimen Quellen der Musik, der Malerei und der Dichtkunst sich inspirieren zu lassen. Alles das, was es an Göttlichem, Herrlichem in der Unbegrenztheit der Schöpfung gibt, ist der Mehrheit der Menschheit unzugänglich. Die inneren Kräfte, die aus den verborgenen Tiefen unseres Wesens herausleuchten und die Seele in eine Welt reiner Wahrheiten erheben und uns manchmal aus dem Nichts die höchste Begeisterung schöpfen lassen und uns die verschlungenen Fäden des unendlichen Alls begreifen lehren, all das erlebt die heutige Menschheit nur ganz selten, ausnahmsweise.

Das Geräume und Geräusche, das wir in der Einsamkeit oder in der Stille der Natur vernehmen und das die schönsten Empfindungen der menschlichen Seele entwickeln hilft — ist dank der sogenannten Zivilisation der Menschheit unzugänglich

wir blicken mit Bewunderung nach dem sozialistischen Russland. Wir haben selbst die Tage des Generalstreiks begeistert miterlebt, wo auch das Schweizervolk an den Ketten seiner wirtschaftlichen Knechtschaft gerüttelt hat. Jetzt leiden auch wir unter den Schlägen der wütenden Reaktion. Aber wir lassen uns nicht mehr erdrücken. Zu stark schon lebt in uns die Überzeugung vom endlichen Sieg des Sozialismus. Die Welt muß anders werden. Wir wollen der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende machen. In freier Arbeitsgemeinschaft sollen die Arbeiter und Arbeiterinnen produzieren, was sie nötig haben. Die Frauen sollen nicht mehr Sklavinnen des Haushaltes und Sklavinnen der Fabrik sein. Und schon heute sollen sie mithelfen am Befreiungswerk. Gemeinsam mit ihren Arbeitschwestern, den Proletarierinnen der ganzen Welt werden wir der roten Fahne folgen, immer größere Massen, immer zielbewußter vorwärts schreitend! Aus der grauen, dumpfen, engen Welt des Kapitalismus hinaus ins Reich des Sozialismus.



### An die jungen Arbeiterinnen.

Für euch, die Jüngsten, hat die Umgestaltung der Gesellschaft die meiste Bedeutung. Für euch, die Jüngsten, hängt das Lebensglück von den zukünftigen Formen der Gesellschaft ab. Als Träger der Gesellschaft von morgen habt ihr heute das Recht, habt ihr heute die Pflicht, ihre Formen mitzubestimmen.

Darum, Kameradinnen, kämpft mit aller Kraft für die wirtschaftliche Befreiung, für das politische Recht der Jugend. Stellt euch in die erste Reihe, wenn es gilt, dies Recht auszuüben. Keine halben Zugeständnisse, keine kleinen Reformen dürfen euch aufhalten, vom Endziel ablenken. Ihr müßt den schändbaren Verhältnissen ein Ende machen, unter denen das proletarische Mädchen heranwächst! Sie ist schlimmer daran als ihre männlichen Kameraden, denn ihre Kraft wird von zwei Seiten übermäßig in Anspruch genommen: von der Fabrik ausgebeutet und vom Haushalt ausgekraucht. Damit sie gegen die wirtschaftliche Verkündigung nicht revoltiert, suchen Lehrer und Pfarrer, in gleicher Weise Diener der kapitalistischen Ordnung, sie irrezuführen und geistig niederzuhalten.

— die nun auch das, was immateriell ist, zu materialisieren versucht.

Um die Kunst zu verstehen, muß man in Kontakt kommen mit dem Gefühl des Göttlichen der Kunst; um einen solchen Kontakt zwischen Mensch und Kunst herzustellen, muß man vorher die gesperrten Tore, die diesen Kontakt hindern, niederrreißen; um das letztere, im Namen des Sieges der Schönheit, zu erreichen, muß man auf die Stärke der sozialistischen Revolution sich stützen, weil nur der Sieg des Sozialismus den Sieg der wahren Kunst verwirklichen und feiern kann.

### II.

Jetzt, beim Erscheinen der ersten Lieferung des neuen Werkes "Rúßland" ergreife ich die Gelegenheit, mir einen Luxus zu erlauben: über Kunst und Schönheit zu den Arbeitern zu sprechen.

"Rúßland" ist ein Werk, das erst nach zehn Lieferungen seine volle Gestalt zeigen wird. Die Herausgeber, Th. und B. Grismann und J. Matthieu sind keine Bolschewiki, und ich glaube auch nicht zu irren, wenn ich sage: bewußt oder unbewußt stehen sie sogar in geistiger Feindschaft gegen die Herrschaft des Bolschewismus in Rúßland. Das ist aber für die Herausgeber eine individuelle Sache, die sich in ihren Schriften gar nicht bemerkbar macht. "Rúßland" ist von jeder politischen oder parteilichen Tendenz gänzlich frei. Das Werk ist mit dem guten Willen der strengsten Objektivität ins Leben gerufen worden. Ob diese Objektivität auf geschichtlichem und künstlerischem Boden durchaus durchgehalten ist, können nur der Historiker und der Künstler, deren Meinung auch mehr relativ als objektiv sein kann, aussagen.

Um für den Kampf gegen all eure Feinde stark zu sein, schließt euch zusammen. Tretet überall den Jugendorganisationen bei. Werbt unter den Kameradinnen!

Wer stark ist, den kann keine Macht der Welt verschlagen.  
Wer einig ist, ist stark.  
Tragt die Fahne revolutionären Geistes voran! Rg.



## Ein sozialistisches Kommunalprogramm.\*

### I. Grundsätzliches.

Einen Gemeinde sozialismus innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft gibt es nicht. Die Unterordnung der Gemeinde ins Gefüge des bürgerlichen Klassenstaates verunmöglicht es ihr, auf ihrem Gebiete den Sozialismus zu verwirklichen, solange der antisozialistische Staat besteht. Daran hindert sie schon ihre Abhängigkeit vom gesamten wirtschaftlichen Dragismus, der letzten Endes internationaler Art ist, wie die ihre Betätigung einschneidenden, enger und enger werdenden Schranken der kantonalen und der Landesgesetzgebung. Das arbeitende Volk ist deshalb gezwungen, den Kampf um den Großteil seiner Forderungen auf dem Gebiete der kantonalen und schweizerischen Gesetzgebung auszufächten. Nichtsdestoweniger kann die Gemeinde selbst im Rahmen ihrer bisherigen Kompetenzen das große Sozialisierungswerk durch energische, initiative Tätigkeit mächtig fördern. Ihr Ziel muß es sein, die Kommune zu einer der Urzellen der kollektivistischen Gesellschaft zu machen. Im Rahmen unseres Programms stellen wir für die Gemeindepolitik die folgenden Forderungen:

### II. Forderungen an die Gesetzgebung.

Ausbau der Gemeindegesetzgebung im Sinne der Erweiterung der Gemeindeautonomie im allgemeinen.

Erweiterung der Steuerautonomie der Gemeinden zum Zwecke der Einführung von Luxus- und Vergnügungssteuern und der schärferen Fassung der Grundstücksgewinne.

Einräumung des Rechts an die Gemeinden, durch Gemeindeschlüsse bestimmte Gewerbe und Betriebe zu kommunalisieren.

Verhältniswahl aller Gemeindebehörden.

Revision des Beteiligungsgesetzes und klare Ausscheidung

\* Aus dem Entwurf des Kommunalprogrammes der Sozialpartei der Stadt Zürich von Graf Ross.

Die allgemeine Aufgabe, die sich „Rußland“ stellt, ist, „die tiefsten Grundlagen der russischen Volksseele dem wohlwollenden Blick des Nichtrussen zu eröffnen und bekannt zu machen“. Es ist im Grunde genommen „ein russisches Buch“, ein Buch von intellektuellen Russen über das intellektuelle Russland, dessen Verfasser nichts anderes als einen geistigen Kontakt unter den Völkern Europas durch einen gegenseitigen geistigen Austausch des inneren Lebens und Erlebens auf rein idealistischem Boden durch rein idealistische Mittel zu verwirklichen bestreiten.

Vorläufig sind die zwei ersten Lieferungen des Werkes „Russland“ der Leserwelt übergeben: „die russische Kunst“ und „die vier Perioden der russischen Geschichte“. Die „Perioden“ sind ein talentvoller Versuch der dem nichtrussischen Leser einen vollen Überblick über die russische Geschichte bietet. Es ist in Wirklichkeit mehr als ein Versuch und mehr als ein Überblick, es ist ein ganz angenehmer Spaziergang, bei dem der Verfasser J. Stepanow ohne zu ermüden, vom neunten Jahrhundert bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts uns begleitet und in klarer, chronologischer, liebenswürdiger Weise über das Leben des russischen Volkes uns geschichtlich aufklärt. Ein jeder, der sich durch das Leben der Vergangenheit Russlands, um besser die Gegenwart zu verstehen, inspirieren lassen möchte, wird die durch diese Arbeit Stepanows über die vier Perioden der russischen Geschichte dargebotene Gelegenheit nicht verfehlten.

### III.

„Die russische Kunst“, die mir als Medium zwischen Kunst und Sozialismus für gegenwärtige Aufsätze dient, hat ein spezielles Interesse nicht nur für diejenigen, die sich hauptsäch-

lich mit politischen Kompetenzen zwischen kantonalen und städtischen Behörden.

Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung und Krankenpflege, Kommunalisierung der Apotheken.

Städtische Regiebetriebe für das gesamte Baugewerbe.

Revision der Schulgesetzgebung, Herabsetzung der Schülerzahl der Klasse auf 30 Schüler, Ausmerzung des Religionsunterrichtes als Lehrfach, Aufhebung der Privatschulen der Volksschulstufe. Fachgewerbliche Pflichtfortbildungsschule für Knaben und Mädchen. Ausbau der Arbeitsschule, der Lehrwerkstätten.

### III. Forderungen an die Gemeinde.

Ausdehnung des städtischen Bodenbesitzes zum Zwecke einer rationalen Boden- und Wohnungspolitik und großzügigen Eigenbaus von Wohnungen, wie zur Ausdehnung der städtischen Eigenproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art. (Obst- und Gemüsebau, Milcherzeugung, Kartoffelproduktion.)

Verzicht auf jede indirekte Belteuerung der städtischen Bevölkerung durch das Mittel der städtischen Regiebetriebe (Gas, Wasser, Licht und Straßenbahn).

Durchführung und Erweiterung der Lebensmittelversorgung durch die Gemeinde. Kommunale Milchversorgung, Betrieb von Bäckereien, Schlachtereien und Speisehäusern, Bau einer Markthalle. Einrichtung gemeindlicher Verkaufsmagazine für die Abgabe von Lebensmitteln.

Verwaltungsgericht (Disziplinargerichtshof) zur Erledigung der Disziplinarfälle in der städtischen Verwaltung.

Angemessene Vertretung der städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten in den Betriebskommissionen der städtischen Betriebe.

Hinterbliebenenversicherung für das gesamte städtische Personal.

Einführung der 44-Stundenwoche in den städtischen Betrieben und in der Verwaltung.

Vorbildliche Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen der städtischen Arbeiter. Einwirkung der Stadt auf die Arbeitsbedingungen der Privatindustrie.

Errichtung und Betrieb von Vogierhäusern für Ledige, von Gemeindehäusern (Volkshäuser).

Gründung einer Kommunalbank, eventuell in Verbindung mit einer schweizerischen Städtebank.

Übernahme der städtischen Theater durch die Stadt.

Errichtung eines Gemeindespitals.

Die Gemeinde soll vermögenslosen Kindern den Besuch aller Schulen mit Einschluß der Universität und des Polytechnikums ermöglichen.

lich mit Kunst beschäftigen oder darüber unterhalten, sondern für jeden Arbeiter, der seine Sehnsucht nach dem Schönen noch nicht verdorben hat. Es handelt sich um die russische Baukunst, Malerei und Musik, die in enger Beziehung mit der historischen, religiösen und sozialen Entwicklung der betreffenden Epochen der russischen Kunst einen reinen Widerklang in der deutschen Sprache finden. Ohne viel zu blättern und zu studieren kann jeder Arbeiter eine solche Schrift durchlesen und in wenig Wörtern die Sache erfassen. Was für einen Einfluß auf die Kunst die moralischen und materiellen Dinge eines Volkes haben können; wieso die tatarische Invasion und die Reformen Peters des Großen in der russischen Kunst sich abgespiegelt haben; wieso Byzanz ihren Ausdruck in der Kunst gefunden hat; wieso der Zarismus zum sozialen Protest auch vom Standpunkt der Kunst herauftfordert, das alles offenbart uns diese Schrift. Frau Dr. Vera Grismann ermöglicht durch ihren Aufsatz über russische Kunst auch dem Nichtbesitzer einer künstlerischen Vorbildung in die russische Kunstssele hineinzublicken. Jeder Arbeiter, der sich den Luxus erlauben kann, Fr. 3.50 auszugeben, um eine solche Lieferung zu erhalten, wird viel Schönes und Edles in sich aufnehmen können.

„Die russische Kunst“ wie auch „die vier Perioden der russischen Geschichte“ werden dem nichtrussischen Arbeiter nur zur Ergänzung seiner politischen Kenntnisse vom revolutionären, bolschewistischen Russland dienen können. — Die Kunst ist eine Notwendigkeit der Menschenseele und um so mehr man das Kunstdürfnis hilft und befriedigt, um so mehr entwickelt sich in uns jenes edle Gefühl, das uns zur Beseitigung der schlechten, groben, brutalen Sitten der Menschheit immer weiter vorwärts drängt und stößt.